

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Sozialwissenschaften
SS 2003

Alexander Siedschlag
E-Mail alexander.siedschlag@rz.hu-berlin.de
Tel. (089) 28 77 88 39

**Blockseminar (Hauptstudium):
Der "kulturelle Faktor" in der internationalen Politik. Aktuelle Perspektiven aus
Theorie und Analyse.**

Termine: Sa/So, **17./18. Mai 2003**, 10-19 Uhr, voraussichtlich Uni 3b, 002.

Seit Mitte der 1990er-Jahre erlebt die Beschäftigung mit den "reflexiven", "ideellen" oder "kulturellen" Elementen und Mechanismen internationaler Politik eine Renaissance. Nach einer allgemeinen Einführung in "Kultur" als sozialwissenschaftliches Forschungskonzept werden in dem Seminar einschlägige theoretische und methodologische Beiträge zur Bedeutung des "kulturellen Faktors" für den Wandel des internationalen Systems und den Wandel der in ihm stattfindenden politischen Prozesse behandelt. *Die Lehrveranstaltung ist in erster Linie als Lektüreseminar aufgebaut: Zu jedem Thema ist in der Regel ein Buch gründlich durchzuarbeiten und in den fachlichen sowie ggf. den interdisziplinären Kontext zu stellen.* Die Themen reichen von methodologisch individualistischen (z.B. außenpolitische Entscheidungskulturen und nationale Rollenmodelle) bis hin zu methodologisch kollektivistischen Arbeiten (z.B. strategische Kultur und internationale Konfliktkultur).

Voranmeldung und Themenübernahme vorab ist erforderlich und ab sofort möglich unter http://www2.rz.hu-berlin.de/~h0936dbk/cult_ip.html. Es stehen 10 Themen zur Vergabe zur Verfügung (siehe unten).

Einführende Literatur:

Dominique Jacquin-Berdal/Andrew Oros/Marco Verweij (Hg.): *Culture in World Politics*. Houndmills: Macmillan, 1998.

Martha Finnemore: *Norms, Culture, and World Politics: Insights from Sociology's Institutionalism*, in: *International Organization* 50 (1996), S. 325-347.

Peter Katzenstein (Hg.): *The Culture of National Security. Norms and Identity in World Politics*. New York: Columbia University Press, 1996.

Yosef Lapid/Friedrich Kratochwil (Hg.): *The Return of Culture and Identity in IR Theory*. Boulder, CO u.a.: Rienner, 1996.

Alexander Siedschlag: *Theorie der internationalen Politik auf neuen Wegen. Gerechtigkeitskriterien, Handlungspraktiken, Rollenmodelle und Diskursformationen*, in: *Zeitschrift für Politik* 46 (1999), S. 355-361.

Voraussetzungen für den Scheinerwerb:

- 100%-ige Anwesenheitsquote (Null Fehlzeiten!);
- beständenes Referat (Dauer: max. 30 Minuten) mit 3-4-seitigem Exposé, das zum Referatstermin vorzulegen und an alle Teilnehmenden zu verteilen ist;
- wissenschaftlichen Anforderungen entsprechende Hausarbeit (ca. 36 000 Zeichen Umfang), die bis spätestens 1. Oktober 2003 abzugeben ist;
- Kein Essen während der Sitzung;
- **Es wird dringend empfohlen, sich die Lektüre für das übernommene Thema so bald wie möglich zu beschaffen und dabei ggf. die Möglichkeiten des Bibliothekswesens voll auszunutzen (z.B. Fernleihe). Wer dabei versagt, sich die angegebenen Texte rechtzeitig zu besorgen, kann dem Lernziel eines Lektüreseminars nicht gerecht werden und hat dementsprechend nicht bestanden.**

Themen- und Literaturplan

Die zeitliche Lagerung der einzelnen Themen ist dem *Sitzungsplan* zu entnehmen:
http://www2.rz.hu-berlin.de/~h0936dbk/cult_ip.html.

Einführung: Einschlägige Beispiele für "Kultur" als sozialwissenschaftliches Forschungskonzept (Referent: A. Siedschlag)

Birgit Schwelling: Politische Kulturforschung als kultureller Blick auf das Politische. Überlegungen zu einer Neuorientierung der Politischen Kulturforschung nach dem "cultural turn", in: Zeitschrift für Politikwissenschaft 11 (2001), S. 601-629; Alexander Siedschlag: Politische Institutionalisierung und Konflikttransformation. Opladen: Leske + Budrich, 2000, S. 114-119; Ann Swidler: Culture in Action: Symbols and Strategies, in: American Sociological Review 51 (1986), S. 273-286; Robert Wuthnow/Marsha Witten: New Directions in the Study of Culture, in: Annual Review of Sociology 14 (1988), S. 49-67.

Geisteswissenschaftliche Analyse internationaler Politik: Kultur als Bindeglied zwischen Universalität und Partikularität

Jongsuk Chay (Hg.): Culture and International Relations. New York u.a.: Praeger, 1990.

Kultur als Methodologie: Philosophische Grundüberzeugung der ontologischen Differenz zwischen Vorstellungen und Tatsachen; Begriffsspannung zwischen Monokultur und Kulturpluralismus.

Leitfragen: Gibt es kulturelle Universalien, und wenn ja, wie wirken sie sich auf beobachtbares Handeln aus? Wie materialisieren sich kulturelle Artefakte? (Beispiel: Die Ineinssetzung von "Westen" und "Moderne").

Kulturelle Analyse und transkulturelle Konfliktbearbeitung

Dominique Jacquin-Berdal/Andrew Oros/Marco Verweij (Hg.): Culture in World Politics. Houndmills: Macmillan, 1998.

Kultur definiert als Bedeutungs- und Wahrnehmungsfelder; Nullsummen-Spiele zwischen Subkulturen.

Leitfragen: Wie entstehen die Kultur-Bestandteile internationaler Politik und wie schlagen sie sich auf den politischen Prozess nieder?

Identitätskultur: Konstruktion, Multidimensionalität und Option des Anders-Seins

Yosef Lapid/Friedrich Kratochwil (Hg.): The Return of Culture and Identity in IR Theory. Boulder, CO u.a.: Rienner, 1996.

Kultur methodologisch definiert: als Sammelbegriff für interpretative, dynamik-, nicht strukturorientierte Forschung. Internationale Politik als Gesellschaft von Interpretationsgemeinschaften ("IR").

Wie lassen sich Vorstellungen von Zugehörigkeit (z.B. Nationalität) und Differenz (z.B. Souveränität) aufgrund eines interpretativen Ansatzes erklären (im Gegensatz zur Logik des strukturellen Realismus)?

Entscheidungskultur: "Environment-Decision-Outcome Nexus"

Yaacov Y. I. Vertzberger: The World in Their Minds. Information Processing, Cognition, and Perception in Foreign Policy Decisionmaking. Stanford, CA: Stanford University Press, 1990.

Kultur als spezifische, national gebundene symbolische Orientierungsquelle für Individuen.

Der kulturelle Kontext der Informationsverarbeitung kann auch negative Wirkungen auf internationale Kooperation und Konfliktbearbeitung haben: "Identität" und "Geschichtlichkeit" in der Interaktion zwischen Staaten führt z.B. auch zu dynamischen Prozessen der Fehlperzeption.

Staatliches Lernen und die Evolution internationaler Normen

Emanuel Adler: Cognitive Evolution: A Dynamic Approach for the Study of International Relations and Their Progress, in: ders./Beverly Crawford (Hg.): Progress in Postwar International Relations. New York: Columbia University Press, 1991, S. 43-88; Andrew Farkas: Evolutionary Models in Foreign Policy Analysis, in: International Studies Quarterly 40 (1996), S. 343-361; Ann Florini: The Evolution of International Norms, in: International Studies Quarterly 40 (1996), S. 363-389; Stewart Patrick: The Evolution of International Norms. Choice, Power, Learning, and Identity, in: William R. Thompson (Hg.): Evolutionary Interpretations of World Politics. New York: Routledge, 2001, S. 133-174.

Kultur epistemologisch definiert: dient zur Aufdeckung von Mechanismen kollektiver Handlungsorientierungen.

Forschungsziel: Aufdecken und Erklären der intermediären Dynamik internationaler Politik: historische und strukturelle Faktoren; evolutionäre Epistemologie.

Außenpolitikanalyse: Zu einer akteursspezifischen Theorie internationaler Politik

Valerie M. Hudson (Hg.): Culture and Foreign Policy. Boulder, CO u.a.: Rienner, 1997.

Kultur: Organisation von Bedeutung, wertpolitische Präferenzen und Handlungsschablonen.

These: Nach dem Ende des Kalten Kriegs sind kulturelle Erklärungen wichtig, aber der Faktor "Kultur" darf nicht zur allgemeinen "explanation of last resort" werden.

Leitfragen: Welcher Kulturbegriff ist für die Außenpolitikanalyse am brauchbarsten? Unter welchen Bedingungen und wie ist kultureller Wandel ein Kausalfaktor für außenpolitischen Wandel? Wie erklärt sich die Macht von Ideen?

Nationale Sicherheitskultur: Die gesellschaftliche Konstruktion von Sicherheitsinteressen

Peter Katzenstein (Hg.): The Culture of National Security. Norms and Identity in World Politics. New York: Columbia University Press, 1996.

Kultur definiert als Wissenskontext gemäß dem soziologischen Institutionalismus, insbesondere als kollektives Identitätsmodell mit sowohl kognitiver als auch evaluativer Funktion.

Leitfragen: Wie werden politische Identitäten sozial ausgehandelt und welche Kausalität über die internationale Umwelt dabei aus?, speziell: Wie konstituiert sich eine Sicherheitsgemeinschaft? Wie definiert sich ihre relative Position in der internationalen Politik? Wie werden die gemeinschaftlichen Normen kommuniziert?

Strategische Kultur: Prozessrationalität des Lernens und der Analogiebildung

Alastair I. Johnston: Cultural Realism. Strategic Culture and Grand Strategy in Chinese History. Princeton, NJ: Princeton University Press, 1995.

Kultur: Erlernte, umweltbedingte, bereichsspezifische Standardoperationsverfahren. Strategische Kultur definiert als doppeltes Symbolsystem: (1) Kognitive Ordnung der Umwelt, (2) Effizienzbewertung der Handlungsoptionen vor dem Hintergrund einer sozial konstruierten "security problématique". Strategische Kultur als gegensätzliche Entscheidungsgrundlage zur Spieltheorie. Historische Bedingtheit des staatlichen Handelns; keine direkte Antwort auf die Strategien des Gegners.

Leitfragen: Was sind die ideenbedingten internationalen Unterschiede im militärisch-strategischen Verhalten?

Unsicherheitskulturen: Die konstruktivistische Produktion von Gefahr

Jutta Weldes u.a. (Hg.): Cultures of Insecurity: States, Communities, and the Production of Danger. Minneapolis, MA: University of Minnesota Press, 1999.

Kultur: Verknüpfungen von Handlungen und Erfahrungen mit Bedeutungen. Diskursiver Prozess der Produktion von Bedeutung, auch reflexiv.

Ansatz: "Critical Security Studies" und Anthropologie ("postnationale Identität" usw.) miteinander verknüpfen.

Fragen u.a.: Wie wird Gefahr und (Identitäts)differenz repräsentiert und/oder konstruiert?

Konfliktkultur: Makrodeterminanten von Konfliktprozessen und die kognitiven Voraussetzungen meliorativer Konflikttransformation

Marc H. Ross: *The Culture of Conflict. Interpretations and Interests in Comparative Perspective*. New Haven, CT u.a.: Yale University Press, 1993. Ergänzend: Raymond Cohen: *Negotiating Across Cultures. Communication Obstacles in International Diplomacy*. Washington, DC: United States Institute of Peace, 1991.

Kultur: Institutionelle (→ Akteursdispositionen, Praktiken) Makrodeterminanten von Konfliktprozessen.

Leitfragen: Wie bestimmen kulturelle Makrodeterminanten Konfliktprozesse? Wie prägen sie Konfliktpfade? Wie kann man die kulturelle Programmierung von Konfliktkonstellationen positiv verändern, so dass die Akteursinteressen und -interpretationen verhandelbar werden?